Der Enztäler
Wildbader Tagblatt

Bezugspreis: Durch Träger monatlich RM. 1.40 einschließlich 20 Rpfg. Zustellgebühr, durch die Post RM. 1.75 (einschließlich 35 Rpfg. Postzeitungsgebühren). Preis der Einzelnummer 10 Rpfg. In Fällen höherer Gewalt besteht kein Anspruch auf Lieferung der Zeitung oder auf Rückerstattung des Bezugspreises. Gerichtsstand für beide Teile ist Neuenbürg (Württ.) Fernsprecher 404. — Verantwortlich für den gesamten Inhalt Fritz Viellinger, Neuenbürg (Württ.)

Parteiamtliche nationalsozialistische Tageszeitung
Amtsblatt des Kreises Calw für Neuenbürg und Umgebung
Birkenfelder-, Calmbacher- und Herrenalber Tagblatt

Anzeigenpreis: Die einspaltige Millimeter-Zeile 7 Rpfg., amtliche Anzeigen 4,5 Rpfg., Textzeile 24 Rpfg. Gewähr wird nur für wörtlich erteilte Aufträge übernommen. Im übrigen gelten die vom Werberat der deutschen Wirtschaft aufgestellten Bestimmungen. Preisliste zur Verfügung. Zurzeit ist Preisliste Nr. 6 gültig. Verlag und Notationsdruck: C. Meeh'sche Buchdruckerei, Inhaber Fr. Viellinger, Neuenbürg (Württ.). Fernsprecher 404. — RPK. 1 968.

Nr. 24 — Neuenbürg, Montag den 29. Januar 1945 — 103. Jahrgang

Die deutschen Gegenmaßnahmen beginnen sich auszuwirken

Eindrucksvolle Abwehrerfolge in Ungarn und in Kurland — Im Karpatenvorland, an der Oder und an der unteren Weichsel starke feindliche Angriffe gescheitert — An der Westfront harte Kämpfe

Berlin, 28. Jan. In Ungarn traten die Bolschewisten am Samstag zu dem erwarteten Gegenangriff gegen die südliche Abschirmung unseres Einbruchsraumes zwischen Plattensee und Donau sowie gegen unseren nordöstlich des Velence-Sees im Vali-Abschnitt vorgedrungenen Stoßkeil an. Weitere Angriffe erfolgten von Westen aus dem Vertes-Gebirge. Der Feind hatte starke Kräfte aus der Tiefe herangeführt und gegen den Vali-Brückenkopf ein ganzes mechanisiertes Korps, das weiter nördlich abgezogen wurde, angesetzt. Unsere Truppen verteidigten jedoch ihre gewonnenen Linien mit eiserner Energie und führten ununterbrochen Gegenstöße gegen vereinzelte, im ersten Anlauf vom Feinde erzielte Einbrüche. Sie schossen am Vali 122, am Südriegel 9 feindliche Panzer ab und erstickten die Vorstöße von Westen her durch massiertes Artilleriefeuer. Der feindliche Gegenangriff brach vollständig zusammen und die eigenen Bodengewinne blieben unangetastet. Auch die Besatzung von Budapest behauptete sich gegen alle feindlichen Vorstöße. Die Initiative im Donauraum liegt somit weiterhin bei unseren Truppen.

Wenn sich die Kämpfe in Ungarn auch in kleinerem Rahmen abspielen als die Schlacht um den deutschen Osten, so zeigen sie doch als Beispiel, wie unsere Führung eine kritische Lage meisterte, das Gesetz des Handelns zurückgewann und seither nicht wieder aus der Hand gab.

Wohl sind in dem Bewegungskrieg zwischen Karpaten und dem Kurischen Haff z. Zt. noch die Bolschewisten am Zuge, aber die deutschen Gegenmaßnahmen haben sich in einzelnen Räumen bereits ausgewirkt und werden in absehbarer Zeit auch an den übrigen Abschnitten zum Tragen kommen. Am Samstag hat sich die Lage in Oberschlesien und bei Königsberg zwar noch verschärft und die Front an der Netze sowie am Bromberger Kanal blieb noch im Fluß, doch ist die erfolgreiche Verteidigung im Karpatenvorland, an der Oder zwischen Cosel und Glogau und an der unteren Weichsel zwischen Thorn und Elbing nicht weniger wichtig. Trotz des sich versteifenden Widerstandes ist der Feind noch im Vordringen, aber sein Marschtempo hat sich seit Donnerstag spürbar verlangsamt. Seine hohen Verluste an Panzern und Menschen — sind doch nach Gefangenenaussagen trotz laufender Zuführung von Verstärkung, die Kompanien der Angriffsdivisionen auf 4 bis 50 Mann zusammengeschmolzen — beginnen sich auszuwirken. Vielfach in Polen und Rumänien zwangsrekrutierter Ersatz kann seiner Güte nach überdies in keiner Weise mit den bolschewistischen Kerntruppen verglichen werden, aus denen bisher die Masse der Stoßverbände bestand. Immer häufiger prallen jetzt die feindlichen Angriffe auf zäh verteidigte Sperriegel und immer schneller wird der Schlagwechsel. Die von den sowjetischen Panzerspitzen bisher erreichten Punkte stehen zudem oft nur in lockerem Zusammenhang und stellen in keiner Weise eine feste Front dar. Sie entstanden aus dem Hin und Her von Angriff und Verteidigung, aus Umfassungsversuchen und Flankenstößen. Alles ist noch im Fluß und trägt die entscheidenden Merkmale des Bewegungskrieges. Es geht deshalb darum, die aktive Kraft zum Gegenschlag zu bewahren. Sie erwächst aus dem Willen jedes Einzelnen und findet zur Stunde ihren stärksten Ausdruck neben den heroischen Leistungen unserer Soldaten in der beispielhaften Haltung unserer Volkssturmmänner, die in Oberschlesien, an der Oder und in Ostpreußen um ihren Heimatboden kämpfen. Im einzelnen wird von den Fronten folgendes gemeldet:

In der Slowakei legten unsere Truppen, die das unübersichtliche Berggelände meisterhaft ausnutzen, dem Feinde mit großem Erfolg Hinterhalte und zersprengten an mehreren Stellen durch schlagartiges Artilleriefeuer feindliche Bereitstellungen. Weiter nördlich versuchten die Bolschewisten mit sehr starken Kräften im Karpatenvorland nach Westen durchzustoßen. Sie wurden durch 14malige Gegenangriffe abgeschlagen. Aus dem konzentrischen feindlichen Druck gegen das oberschlesische Industriegebiet entbrannten um Zechen, Schächte, Hochöfen, Fabriken und Siedlungen erbitterte Kämpfe. Truppen und Volkssturmbataillone führen ohne Pause unzählige Gegenstöße, schließen sich zusammen, stoßen den Angreifern in die Flanken, kämpfen um jede Halde und jedes Gemäuer und verlangen von den Bolschewisten höchsten Blutzoll. Sie wurden von unseren Panzern entlastet, die sich südwestlich Gleiwitz in den feindlichen Stoßkeil festgebissen haben und in Fortsetzung der dort seit drei Tagen tobenden Panzerschlacht 30 weitere Sowjetpanzer vernichteten. Eine weitere feindliche Angriffsgruppe drang von Gleiwitz nach Süden vor. Auch hier hielten Truppe und Volkssturm stand, bis ein weiter westlich angesetzter Gegenangriff 15 Kilometer tief in die Flanke der Sowjets hineinstieß und damit dem Ansturm die Kraft nahm. Zwischen Cosel und Glogau wurde um die Oderübergänge den ganzen Tag über erbittert gekämpft. Die fortgesetzt von Gegenstößen und Luftangriffen getroffenen Bolschewisten konnten aber wiederum keinen operativ auswertbaren Brückenkopf bilden. Auch die laufend gegen den äußeren Verteidigungsgürtel von Breslau von Osten, Nordosten und Norden geführten Angriffe brachen unter Verlust zahlreicher Panzer zusammen. Als weitere Verstärkung des Nordabschnittes der Oder-Verteidigung wirkte sich die Eingliederung jener Verbände aus, die sich von Osten her durchgeschlagen haben. Sie bewiesen ihre Kampfkraft durch Vernichtung von 16 Panzern. Zwischen Glogau und Schneidemühl blieb die Lage im wesentlichen unverändert. Vereinzelt vorgehende feindliche Panzerkeile wurden abgeschlagen und die Besatzung von Posen schlug die von Süden, Osten und Norden anrennenden Bolschewisten blutig ab. An der Netze und am Bromberger Kanal drängt der Feind noch nach Norden. Größere Bodengewinne blieben ihm jedoch infolge zäher Gegenwehr unserer Truppen versagt. Vor allem nördlich Nakel hatte er bei vergeblichen Angriffen sehr erhebliche Verluste. Die Besatzungen von Bromberg, Thorn, Kulm, Graudenz, Marienburg und Elbing wehrten zahlreiche feindliche Angriffe in schweren Kämpfen ab und hinderten den Feind am Ueberschreiten der unteren Weichsel und der Nogat.

Das Ringen um das ostpreußische Kornland wurde noch härter. Während unsere Truppen im Raum von Wormditt 20 Panzer abschossen, am Wadang abermals starke feindliche Angriffe abschlugen, den Feind weiter östlich und nordöstlich abdrängten oder gemeinsam mit Volkssturmbataillonen ihre Stellungen behaupteten, brachen die Sowjets beiderseits des Pregel mit starken Kräften in unsere Stellungen ein. Gegenangriffe ließen die Schlacht in den Abendstunden noch einmal zu voller Wucht aufflammen. Das Ringen, bei dem unsere Truppen bisher nach Teilmeldungen 47 Panzer abschossen, war bei Nacht noch in vollem Gange.

In Kurland errangen unsere Truppen dagegen wiederum einen klaren Abwehrerfolg. Infolge seiner hohen Verluste an den Vortagen beschränkte sich der Feind bei seinen Durchbruchsversuchen auf die Abschnitte südöstlich Libau und südlich Frauenburg. An diesen Stellen griff der Feind dafür fünf- bis sechs-, ja sogar neunmal mit Kräften bis zu Regimentsstärke, jedoch jedesmal vergeblich an. Wie ungebrochen die Kraft unserer Kurlandkämpfer ist, bewies dem Feind ein überraschender Gegenangriff, bei dem unsere Truppen südöstlich Libau tief in die sowjetischen Bereitstellungen hineinstießen und zahlreiche Gefangene, darunter mehrere höhere Offiziere, einbrachten. Außer den 26 im Wehrmachtbericht aus dem Raum südöstlich Libau als vernichtet gemeldeten feindlichen Panzern brachten unsere Heeres- und Waffen-SS-Verbände nach letzten Meldungen noch weitere 18 Panzer im Abschnitt südlich Frauenburg zur Strecke. Die 4. Kurlandschlacht hat den Feind somit bisher schon wieder 323 Panzer gekostet.

Die Kämpfe an der Westfront waren ebenfalls hart. An den bisherigen Schwerpunkten der Westfront, also am Rör-Brückenkopf, am Frontbogen zwischen Monschau und Echternach und im nördlichen Elsaß hatte der Feind in den letzten Tagen hohe Verluste.

Obwohl ihn das ungünstige Wetter am Einsatz seiner Bomber hinderte und starke Schneeverwehungen in den höher gelegenen Frontabschnitten die Bewegungen der Angriffsverbände hemmte, setzte er seine Durchbruchsversuche an den bisherigen Schwerpunkten fort. Im Rörbrückenkopf wurden die starken britischen Angriffe jedoch meist schon in der Bereitstellung erkannt und von unserer Artillerie wirksam bekämpft. Beiderseits St Vith und im nördlichen Luxemburg konnten die Nordamerikaner ebenfalls ihre Angriffsziele nicht erreichen. Sie wurden in ihren Einbruchsstellen abgeriegelt oder am weiteren Vordringen durch das Kreuzfeuer flankierender Stützpunkte gehindert. Auch bei den seit Tagen hin- und herwogenden Kämpfen am Orscholz-Riegel machten unsere Truppen dem Gegner seinen einzigen unter Verlust von 11 Panzern bei Butzdorf erzielten Einbruch mit Erfolg streitig. Im nördlichen Elsaß schlugen sie die Vorstöße des Feindes am Rochbach und an der Moder blutig ab. Im oberen Elsaß, wo der Feind seine Angriffsverbände laufend aus der Tiefe verstärkt, entbrannten südöstlich Ravoltsweiler wieder sehr harte Kämpfe. Der Gegner versucht hier unseren Frontvorsprung zwischen Erstein und Schlettstadt zu beseitigen, um dadurch die anhaltende Bedrohung des Straßburger Raumes auszuschalten. Seine Frontalangriffe von Westen scheiterten. Die starken, zwischen Kolmar und Schlettstadt im wesentlichen beiderseits der Straße Ravoltsweiler—Markolsheim geführten Angriffe blieben zwischen Ill und Rhein—Rhone-Kanal im Abwehrfeuer oder in Gegenstößen liegen. Der Feind hält hier seinen Druck aber weiterhin aufrecht. Die gleichzeitig von gaullistischen Söldnertruppen zwischen Thann und Mülhausen in nördlicher Richtung geführten Angriffe lösten bei Alt-Thann an den Thur-Brücken südlich Sennheim und bei Kingersheim nördlich Mülhausen harte noch anhaltende Kämpfe aus.

Neue Eichenlaubträger

Der Führer verlieh das Eichenlaub zum Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes an Generalmajor Albert Heuze, Kommandeur einer Kampfgruppe, als 709. Soldaten, und an Generalmajor Erich Reuter, Kommandeur der fränkisch-sudetendeutschen 46. Infanterie-Division, als 710. Soldaten der deutschen Wehrmacht.

USA-Angriff auf die Vorstädte von Schanghai. Japanische Abwehrjäger und Flakbatterien haben am Samstag nachmittag, als etwa 15 amerikanische, in China stationierte Flugzeuge die Vorstädte von Schanghai angriffen, sieben feindliche Flugzeuge abgeschossen. Der angerichtete Schaden ist äußerst gering.

Amerikaverluste in den philippinischen Gewässern. In den philippinischen Gewässern im Gebiet von Luzon wurden seit dem 1. Januar 121 feindliche Kriegsschiffe zerstört oder schwer beschädigt, und zwar neun Flugzeugträger, 21 Kriegsschiffe und 91 Transporter.

Der neue Erzbischof von Canterbury. Wie Reuter meldet, wurde Dr. Fisher zum Erzbischof von Canterbury gewählt.

Deutsche Schlacht- und Jagdflieger greifen ein

Der OKW.-Bericht vom Sonntag

Aus dem Führerhauptquartier, 28. Jan. Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

In Ungarn griff der Feind mit starken Kräften zwischen Donau und Plattensee nach Norden und aus dem Raum westlich Budapest nach Süden und Südwesten an. Er wurde in schweren Kämpfen unter Abschuß von 131 Panzern abgewiesen. Die Besatzung von Budapest behauptet den Westteil der Stadt gegen fortgesetzte Angriffe der Bolschewisten.

Beiderseits der oberen Weichsel wurden heftige feindliche Angriffe abgewiesen oder aufgefangen. Im oberschlesischen Industriegebiet konnte der Gegner unter Einsatz starker Kräfte in Kattowitz und Beuthen eindringen und aus dem Raum Gleiwitz nach Südosten Boden gewinnen. Unsere Oderverteidigung, in deren Reihen Volkssturmeinheiten erfolgreich kämpfen, verhinderte zwischen Cosel und Glogau weiterhin die Bildung feindlicher Brückenköpfe und schlug die angreifenden Bolschewisten in wechselvollen Angriffs- und Abwehrkämpfen an zahlreichen Stellen zurück. Auch feindliche Angriffe gegen das Stellungssystem vor Breslau mit Schwerpunkt an der Nordfront blieben erfolglos.

Posen, Schneidemühl und Thorn werden von den Besatzungen gegen heftige Angriffe erfolgreich verteidigt. In Bromberg sind Häuserkämpfe im Nordteil der Stadt im Gange. Ueber die Netze und den Bromberger Kanal drang der Feind trotz zäher Gegenwehr nach Norden und Nordwesten weiter vor. Angriffe gegen unsere Brückenköpfe an der unteren Weichsel scheiterten. In Marienburg wird um die Burg erbittert gekämpft.

In Ostpreußen setzte der Gegner seine Durchbruchsversuche beiderseits des Pregel mit starken Kräften fort und schob sich gegen den Widerstand unserer tapfer kämpfenden Truppen an die Ost- und Nordfront des Befestigungsgürtels von Königsberg heran. In den schweren Kämpfen wurden 47 Panzer vernichtet, davon 40 durch das Panzerkorps „Hermann Göring".

Am fünften Tag der Abwehrschlacht in Kurland ließ dort die Wucht der Angriffe infolge der hohen Verluste des Feindes nach. Seine Durchbruchsversuche auf Libau und Frauenburg blieben erfolglos. 26 Panzer wurden vernichtet.

Starke Verbände deutscher Schlacht- und Jagdflieger griffen in die Winterschlacht im Osten ein, setzten 29 Panzer außer Gefecht, zerstörten 675 motorisierte und bespannte Fahrzeuge sowie 28 Geschütze und fügten vor allem bei Tiefangriffen auf Infanteriekolonnen den Sowjets sehr hohe blutige Verluste zu.

Im Westen führten die Engländer gestern an der Rör zwischen Römmond und Linnich nur schwächere Angriffe. Sie wurden schon in der Bereitstellung wirksam durch unsere Artillerie bekämpft und blieben erfolglos.

Auch in den Abschnitten von St. Vith und nordwestlich Wiltz schlugen unsere Truppen die angreifenden Amerikaner zurück oder brachten sie im Hauptkampffeld zum Stehen. Südöstlich Remich dauern die örtlichen Kämpfe an. Ein feindlicher Panzerangriff wurde durch Artilleriefeuer zerschlagen.

Im Elsaß hält der Feind seinen starken Druck im Kampfgebiet südöstlich Ravoltsweiler und nordwestlich Mülhausen aufrecht.

Am gestrigen Tage herrschte über dem westlichen Reichsgebiet nur geringe feindliche Tieffliegertätigkeit. In den frühen Abendstunden stießen einzelne britische Störflugzeuge bis zur Reichshauptstadt vor.

Unser Vergeltungsfeuer auf London dauert an.

Der norwegische Ministerpräsident beim Führer

Führerhauptquartier, 28. Jan. Der Führer empfing in seinem Hauptquartier den norwegischen Ministerpräsidenten Vidkun Quisling zu einer vertrauensvollen und herzlichen Aussprache.

In den Besprechungen über alle Deutschland und Norwegen gemeinsam interessierenden Fragen wurde völlige Uebereinstimmung und aufrichtiges Einvernehmen erzielt. Der Führer bekräftigte erneut seinen im September 1943 durch Reichskommissar Terboven der norwegischen Oeffentlichkeit bereits bekanntgegebenen Entschluß, daß Norwegen nach dem siegreichen Ende des europäischen Schicksalskampfes in voller Freiheit und Selbständigkeit wiederhergestellt werden wird unter Uebernahme der Verpflichtungen, die dem norwegischen Staate aus der gemeinsam wahrzunehmenden Sicherung der europäischen Völkergemeinschaft erwachsen.

An der Besprechung beim Führer nahmen teil der Reichsminister des Auswärtigen v. Ribbentrop, der Reichsminister und Chef der Reichskanzlei Dr. Lammers, der Leiter der Parteikanzlei Reichsleiter Bormann und Reichskommissar Terboven. Ministerpräsident Quisling war begleitet durch den Gesandten Stören und seinen Adjutanten Sundberg.

11 000 Personen in Athen festgenommen. Ungefähr 11 000 Personen wurden am Samstag in Athen, herausgegebenen Mitteilungen zufolge, während der Kämpfe in Athen oder unmittelbar darnach festgenommen.

Der ägyptische Ministerpräsident Achmed Mihir Pascha hielt im Parlament eine Rede, in der er sagte: „Zwischen Aegypten und England bestehen noch Mißverständnisse hinsichtlich der Anerkennung der ägyptischen Unabhängigkeit. Aegypten muß sicher sein, daß alle Abkommen und Pakte erfüllt, alle Versprechungen eingehalten werden". Die Arbeit für die Unabhängigkeit sei noch nicht beendet.

LANDKREIS CALW Kreisarchiv Calw

Auf jeden kommt es an!

Niemand in Deutschland verkennt den Ernst der Stunde. Dazu sind die Lehren unserer Tage doch zu eindringlich. Vogelstraußpolitik wird im nationalsozialistischen Deutschland ohnedies nicht getrieben. Im Gegenteil! Je besser wir die Schwierigkeiten unserer Lage erkennen und beurteilen können, desto eher ist es auch möglich, die zu einer Besserung nötigen Schritte zu tun. Das gilt für alle Schichten unseres Volkes. Kein verantwortungsbewußter Deutscher entzieht sich der Einsicht, daß außergewöhnliche Situationen außergewöhnliche Mittel und Kräfte erfordern, wenn sie gemeistert werden sollen, und daß es nicht nur darauf ankommt, Klarheit über die Verhältnisse zu gewinnen, von denen unser Schicksal abhängt, sondern daß jeder auch für sich — nicht nur für die anderen, was naturgemäß leichter ist — die notwendigen Folgerungen aus den nun einmal nicht zu leugnenden Tatsachen ziehen muß. Auf jeden von uns kommt es heute an, auf seine Einsatzbereitschaft, seinen Mut, sein Können, seine Kraft.

Niemand hat das Recht, vom andern mehr zu verlangen, als er selbst leistet. Er wird, wenn er ehrlich ist, viele beobachten, die mehr können und auch mehr zustande bringen, als er selbst. Ihre Leistungen sind denen, die sie nicht erreichen, ein Vorbild, dem es nachzueifern gilt. Niemand hat das Recht, angesichts der überragenden Leistungen z. B. der Kämpfer an der Front, die die höchsten Auszeichnungen für Tapferkeit tragen, über der genialen Erfinder in der Heimat, die Hände in den Schoß zu legen und auf ein Wunder zu warten. Es geschehen keine Wunder, aber die geballte Kraft eines zum Aeußersten entschlossenen, tapferen und unermüdlich fleißigen Volkes kann Leistungen vollbringen, die ans Wunderbare grenzen. Das hat die Geschichte dieses Krieges uns Deutsche gelehrt.

Was wir an Erfolgen errangen, haben wir uns verdient und erkämpft, und auch der Endsieg, die gesicherte Freiheit und die Zukunft unserer Kinder, kann uns nicht streitig gemacht werden, wenn jeder auf dem Platz, an den er gestellt ist, alles nur in seinen Kräften Stehende tut, um ihn zu erringen. Leistung und Haltung eines jeden muß den unbeirrbaren Willen erkennen lassen, aller Feinde schließlich doch Herr zu werden und die Freiheit des Volkes zu erringen, die allein unser Leben verbürgt.

Bolschewisten in Frankreich haben, wie eine Zeitung in Lyon dieser Tage zu berichten wußte, aus der Schule geplaudert, daß Stalin den Massenansturm auf Europa, den wir heute erleben, schon viele Jahre vor Ausbruch des Krieges systematisch vorbereitet hat. Tatsächlich gehen die sowjetischen Kriegsvorbereitungen bis zum Jahre 1928 zurück. Die nach unseren Begriffen unendlich weite UdSSR wurde ein einziges von Waffen und Truppen starrendes Arsenal. Nur im Hinblick auf die totale Kriegsvorbereitung werden die aller Vernunft widersprechenden wirtschaftlichen und politischen Maßnahmen der bolschewistischen Machthaber in den vergangenen Jahrzehnten überhaupt erst verständlich. Auf Kosten der entrechteten und brutal zu größter Bedürfnislosigkeit gezwungenen Untertanenmassen wurde eine gigantische Rüstungsindustrie geschaffen und die größte motorisierte Armee der Welt organisiert.

Mit diesem Massenaufgebot an Menschen, die mit raffinierten Methoden der eigenen Denkfähigkeit beraubt und zu einem gefügigen Werkzeug in den Händen ihrer Machthaber gemacht wurden, und diesem Uebermaß an Waffen will der durch und durch jüdische Bolschewismus die Herrschaft über alle Völker der Welt erringen. Europa ist sein erstes Ziel, und nachdem er sich der Nachbarn Deutschlands bemächtigt hat, ergießt sich die Sintflut seiner alles Leben vernichtenden Welle über die deutschen Grenzen. Sie gilt es aufzuhalten, wenn nicht das deutsche Volk und damit Europa und die gesamte abendländische Welt untergehen soll.

Sie muß und wird aufgehalten werden! Dessen sind wir unerschütterlich gewiß, weil wir zum Kampf bis zum Aeußersten umso mehr entschlossen sind, je größer die Gefahr ist, die uns bedroht. Wir erfüllen unsere Pflicht, restlos und in unbeirrbarem Vertrauen zu unserer Führung, deren Maßnahmen zur Abwehr des bolschewistischen Massenansturms Zeit erfordern, zumal die nun einmal entstandenen Situationen großzügige Operationen bedingen. So schwer auch der Kampf ist, den das Schicksal uns auferlegt hat, wir vergessen nicht einen Augenblick, daß alle Opfer, die wir heute bringen müssen, nichts sind im Verhältnis zu den Leiden, die unsere Feinde uns zufügen würden, wenn sie ihre satanische Vernichtungswut in Deutschland ungehemmt austoben könnten. Wir verteidigen mit unserem Kampf alles, was uns lieb und teuer ist. Auf jeden von uns kommt es an! Das ist die Parole der Stunde, die unsere Haltung bestimmt.

Der vorläufige Präsident Polens ein Berufsverbrecher. Der vorläufige Präsident Polens, Beruf, sei nichts anderes als ein Gewohnheitsverbrecher, schreibt die Barcelonaer Zeitung „La Vanguardia Espanole". Beruf, der sich zuweilen Kranodebski oder Bienskowski und Rutkowski nannte, habe sich im Kreml durch seine Tätigkeit als Komintern- und GPU-Agent für Polen verdient gemacht und sei an der Spitze der vorläufigen polnischen Regierung von Moskaus Gnaden lediglich ein Instrument für Stalins Pläne.

Aus dem Heimatgebiet

„Volksopfer" bis 11. Februar verlängert

Die bisherigen Ergebnisse der Sammlung an Kleidung, Wäsche, Uniformen, Ausrüstungsgegenständen und Altspinnstoff durch das Volksopfer übersteigen die Erfolge bisher ähnlicher Aktionen beträchtlich. Die schwierigen Verkehrsverhältnisse und die harten Kämpfe an allen Fronten sind der Anlaß, daß die Briefe der Männer, Brüder und Söhne, die um Ablieferung ihrer Kleidung, Uniformen und Ausrüstungsgegenstände bitten, in der Heimat noch nicht eingetroffen sind.

Auch die Volksgenossen, die ihre Spinnstoffe verlagert haben, konnte die Verwahrer ihrer Spinnstoffreserven noch nicht benachrichtigen, was für das „Volksopfer" in ihrem Namen abgegeben werden soll. Dazu kommt, daß durch die Kämpfe im Osten zusätzlich ein neuer Bedarf nicht nur an Uniformen und Ausrüstungsgegenständen zur Aufstellung weiterer Volkssturm-Bataillone und Volksgrenadier-Divisionen, sondern auch an Kleidung und Wäsche, insbesondere an Bettzeug, Decken und Kindersachen für die Rückgeführten entstanden ist.

Um die neu entstandenen Lücken in der Spinnstoff-Versorgung schließen zu können, muß jede Familie noch tiefer in ihre Spinnstoffvorräte hineingreifen und noch mehr opfern. Die Annahmestellen des „Volksopfers" sind wie bisher täglich — in Verlängerung — bis zum 11. Februar geöffnet.

Jede Haushaltung soll nochmals ihre Bestände an Kleidung, Wäsche, Spinnstoff aller Art, Uniformen und Ausrüstungsgegenständen genauestens überprüfen und das letzte entbehrliche Stück zur Annahmestelle des Volksopfers bringen. Durch die Härte der Zeit wird die deutsche Schicksalsgemeinschaft noch enger zusammengeschmolzen und wie in früheren Generationen der Opferwille des Volkes gesteigert. Unsere Frontkämpfer und die durch Feindeinwirkung ihrer Habe beraubten Volksgenossen sollen nichts entbehren, solange noch in einem deutschen Hause Spinnstoffe und Wehrmachtsausrüstungsgegenstände vorhanden sind, die nicht regelmäßig gebraucht werden. In diesem Sinne geben wir alle in diesen entscheidenden Stunden für das Volksopfer.

*

Der Generalbevollmächtigte für die Reichsverwaltung hat angeordnet, daß die in den Diensträumen der Behörden des Reiches, der Länder, Gemeinden, Gemeindeverbände und Körperschaften des öffentlichen Rechts vorhandenen Fenstervorhänge und Gardinen für das „Volksopfer" abgegeben werden müssen. Eine gleichlautende Anordnung hat auch der Reichsschatzmeister der NSDAP für die Dienststellen der Partei, ihrer Gliederungen und Verbände erlassen.

*

Der Präsident der Reichswirtschaftskammer weist in einer Verfügung alle Betriebsführer an, betriebseigene Bestände an Uniformen, Wäsche, Decken, sonstigen Ausrüstungsgegenständen und technischen Textilien zur Annahmestelle des „Volksopfers" bringen zu lassen.

Am 3. März 1945 findet im Großdeutschen Reich eine Zählung des Schweine- und Hühnerbestandes statt.

Bad Liebenzell. (Todesfall.) Dieser Tage verstarb der Ehrenbürger der Stadt Liebenzell, Badbesitzer Wilhelm Deker, im Alter von nahezu 86 Jahren. Zu seinen Ehren hielten die Ratsherren eine Trauersitzung ab, in der die Verdienste des Verstorbenen im öffentlichen Leben Liebenzells gewürdigt wurden.

Schwerer Verkehrsunfall — 1 Tote, 4 Verletzte

Backnang, 26. Jan. Auf der Umleitungsstraße zwischen der Remsbrücke und der Flutbrücke rutschte ein mit Dachplatten beladener Lastkraftwagen rückwärts die sehr hohe Böschung hinunter. Dabei überschlug sich das Fahrzeug, wobei zwei auf der Ladung mitfahrende Frauen schwer verletzt wurden. Eine der Verletzten ist bald nach der Einlieferung in das Krankenhaus an den Folgen der erlittenen Verletzungen gestorben. Zwei weiter mitfahrende Personen und der Lenker des Fahrzeugs erlitten leichtere Verletzungen.

Ehrentafel des Alters

28. Januar 1945: Karl Reher, Rentner, Höfen a. Enz, 81 Jahre alt.
29. Januar 1945: Wilh. Großmann, Rentner, Höfen a. E., 81 Jahre alt.

Sie lügen, Herr Draß!

Kriminalroman von Heinz-Ludwig Wellhausen

10) Copyright by Dr. Arthur von Dorp 1944.

„Ach, Sie meinen den Film?" Erika hatte abermals an ganz andere Dinge gedacht.

„Natürlich; und heute findet die Uraufführung statt. Du sollst die erste sein, die „Zauber des Winters" sieht. Komm' mit zu mir; ich wohne hier in der Nähe, gleich um die Ecke", kam es bittend aus des alten Lehrers Munde, als er das abweisende Gesicht der ehemaligen Schülerin sah.

„Leider habe ich wenig Zeit . . ."

„Bitte, bitte, tue doch deinem alten Lehrer den Gefallen . . ."

Wieder schnitt Erika diese unterwürfige Stimme ins Herz. Dieses Mannes Einsamkeit erhellte sicher nur eine Freude: seine Filmaufnahmen. Und diese Freude wollte er mit seiner ehemaligen Schülerin teilen.

„Kommen Sie, Herr Professor. Ich bin gespannt darauf, mit Ihnen die Früchte Ihrer Arbeit genießen zu können."

„Oh, diese Ehre!" stammelte der Alte überglücklich. — „Hier gleich um die Ecke wohne ich." Und er zog Erika mit sich fort.

Die Witwe wurde in einen schnell zurecht gerückten Plüschsessel des Studierzimmers genötigt, dann entrollte der Lehrer hurtig eine kleine Leinwand, hängte sie an einen Haken an der Tür auf, spannte eine Schmalfilmrolle in den Projektionsapparat ein, der in einem Winkel des Zimmers stand, und zog die dicken Vorhänge vor die Fenster, so daß tiefe Finsternis im Zimmer herrschte.

Bald begann der Apparat zu surren, und auf der Leinwand zeigten sich tatsächlich überraschend schöne Aufnahmen von den kleinen, formenreichen Dingen, mit denen der Winter sein Reich aufbaut. Dem Tanz der Schneeflocken folgte ihr Schmelzprozeß. Aus herrlich gefiederten Eissternchen wurden Tröpfchen Wassers. Auch das Wachsen der Eisblumen am Fenster zu phantastischen Gebilden, das langsame Aufrieren eines sich mit munteren Wellen dagegen wehrenden Waldbaches, die weiße Zauberwelt des Rauhreifes, alles das hatte der alte Lehrer in diesem Film eingefangen. Erika ergriffen diese Bilder und zwangen sie aus ihrer Verzweiflung in die Welt der Schönheit und wunderbaren Gesetzmäßigkeit.

Und dann näherte sich der Film seinem Ende. Aus den [illegible] deutlich der Abschied des Winters: Schmelzendes Eis auf den Flüssen und Bächen. Es tropfte schließlich von allen Dächern; doch noch einmal drohte die scheidende kalte Jahreszeit mit Frost. Von den Spitzen langer Eiszapfen tropfte zögernd wie funkelnde Diamanten das Wasser.

„Siehst du, und nun kommt gleich dein Haus. Ich band damals meine Kamera in einer Astgabelung einer Kiefer fest", ertönte die Stimme des Professors durch die Dunkelheit. „So konnte ich den prächtigen Behang von ganz langen Eiszapfen an der Traufrinne unverzerrt auf den flimmernden Balken."

Ein solcher Zapfen in seinem gläsernen Schimmer als Großaufnahme bildete zum Bild des Krottnerschen Hauses über, das wirklich, wie aus Zucker und Kandis gebaut, ganz verwunschen aussah.

Plötzlich weiteten sich die Augen der Betrachterin: Eine ihr wohlbekannte Gestalt tauchte im Bilde auf. Doch da — was war das? — Erika sprang wie elektrisiert aus ihrem Sessel hoch und starrte die Vorgänge auf der Leinwand an. Wie glühendes Eisen übergoß es ihr zuckendes Herz. „Halt, halt!" schrie sie gellend auf und kämpfte gegen eine ungeheure Spannung aller Nerven an, die fast zu zerreißen drohten. Das Gefühl der Ohnmacht wollte sich mitleidig über Frau Krottner legen, doch mit zäher Energie kämpfte sie dagegen an. „Nur jetzt nicht!" rief sie, sich selbst gebietend zu und hörte, wie aus weiter Ferne, gleichzeitig die klagende Stimme Martens: „Was ist denn das, lieber Gott, was ist denn das? Oh, wie furchtbar!"

Ein Knacken, das Geräusch eines Leerlaufes, und der Film war zu Ende. Lange konnte die bebende Hand des Lehrers den Lichtschalter nicht fassen. Endlich wurde es hell. Zwei Menschen standen sich gegenüber, aus deren Gesichtern auch der letzte Tropfen Blut gewichen war.

Da fand sich Erika endlich wieder, und ihre Gedanken, die bis dahin ein Chaos bildeten, ordneten sich wie unter dem Zwange einer eisernen Notwendigkeit.

„Herr Professor", befahl eine harte Frauenstimme, „ich helfe Ihnen, Leinwand und Filmrolle zu tragen. Sie nehmen den Apparat; folgen Sie mir bitte damit sofort!"

„Ja, warum denn; wohin?"

„Begreifen Sie denn nicht; ein Menschenleben ist in Gefahr! Es geht um den Kopf eines Unschuldigen!" schrie Erika in schrecklicher Unruhe, fand kaum Zeit, die Leinwand zusammenzurollen, die ihr mechanisch gereichte Filmrolle zu ergreifen und sich den Mantel umzuhängen. Den Hut vergaß sie.

Keuchend folgte ihr Martens, und hart aufstoßend schlugen die schleifenden Beine des Vorführungsapparates auf die Treppenstufen.

*

Die Mittagspause, die das Schwurgericht in seine Verhandlung eingelegt hatte, war vorüber. Das Gericht betrat wieder den Saal. Die Anwesenden erhoben sich.

Gerade wollte der Vorsitzende beginnen und dem Staatsanwalt das Wort zur Anklagerede erteilen, da entstand an der Tür eine Unruhe. Der Justizwachtmeister, der davor Posten gefaßt hatte, bekam mit der Türklinke einen jähen Stoß in den Rücken und schaute sich grimmig um. Ohne daß es der Beamte hindern konnte, eilte eine Frau mit vom Winde zerzausten Haaren direkt auf den Richtertisch zu. Unter dem Arm trug sie eine Leinwandrolle und eine flache Blechschachtel. Mit dem anderen Arm zerrte Erika Krottner einen ganz außer Atem keuchenden alten Mann erbarmungslos hinter sich her; er führte einen merkwürdigen kleinen, schwarzen Apparat mit sich.

(Fortsetzung folgt.)

Waldrennach, den 28. Januar 1945

Todesanzeige

Gott dem Allmächtigen hat es gefallen, meinen lb. Mann, unseren guten Vater, Schwiegervater, Groß- und Urgroßvater, Schwager und Onkel

Friedrich Ehrhardt I, Goldarbeiter

heute früh nach einem arbeitsreichen Leben im Alter von nahezu 85 Jahren in die ewige Heimat abzurufen.

In stillem Leid: Die Gattin Katharine Ehrhardt, geb. Krauth. Fam. Friedrich Ehrhardt II. Fam. Wilhelm Ehrhardt. Fam. Karl Schmid. Hermann Ehrhardt, z. Zt. bei der Wehrmacht, mit Familie. Fam. Emil Härter. Fam. Wilhelm Billing, die Enkel u. Urenkel.

Beerdigung am Dienstag den 30. Januar, nachmittags 2 Uhr.

Oberhausen, den 28. Januar 1945

Todesanzeige

Verwandten und Bekannten die traurige Nachricht, daß mein lieber Mann, Vater und Großvater

Karl Reuster, Gipser

nach kurzem, schwerem Leiden im Alter von 79 Jahren in die ewige Heimat abgerufen wurde.

In stiller Trauer: Marie Reuster, geb. Hermann mit Kindern und Angehörigen.

Beerdigung Dienstag nachmittag 3 Uhr in Gräfenhausen.

Mütterberatungsstunde Neuenbürg.
am Mittwoch, 31. Januar 1945, nachm. 2.30 Uhr im NSV.-Heim.

Besonderer Umstände halber bleibt die Praxis vom
29. Januar bis 10. Februar geschlossen.
Nur in dringenden Fällen Sprechstunde abends 6.30 Uhr.
Dentist G. Hübner, Neuenbürg.

Dobel, den 27. Januar 1945

Danksagung

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme, die wir beim Hinscheiden unseres lieben Entschlafenen

Jakob Hanselmann

erfahren durften, sagen herzlichen Dank

die Kinder mit allen Anverwandten.

Rotensol, den 27. Jan. 1945

Danksagung

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme beim Hinscheiden meines lieben, treubesorgten, unvergeßl. Mannes und Vaters

Friedrich Kull

sagen wir Allen herzl. Dank.

Marie Kull Wwe.
mit Kindern u. Anverwandten.

Verschiedenes

Wer übernimmt kriegswichtige Schreibmaschinenarbeiten? Angebote unter Nr. 305 an die Enztäler-Geschäftsstelle.

Kinderwagen u. Kinderstubenwagen zu kaufen oder gegen Gleichwertig zu tauschen gesucht. Angebote unter F. 101 an die Enztälergeschäftsstelle Wildbad.

Ziege zu kaufen gesucht. Angebote unter Nr. 308 an die Enztälergeschäftsstelle.

Zimmerofen, evtl. auch Kochofen, sofort zu kaufen gesucht. Wirtschaftstreuhänder Rapp, Wildbad, Sommerberg 1, Telefon 219.

Suche mod. Tischstehlampe. Biete ein Paar guterhaltene br. Herrenhalbschuhe, Gr. 43. Angebote unter Nr. 311 an die Enztälergeschäftsstelle.

Biete modernen Radiotisch mit Grundern. Suche Einhängekochtöpfe, Schuhe, Größe 37—38. Angebote unter Nr. 309 an die Enztäler-Geschäftsstelle erbeten.

Zu verkaufen: Bettstelle mit Rollrost, Preis RM. 45.— oder gegen Schuhe, Gr. 37-38 oder Gr. 41 zu vertauschen evtl. auch gegen Knabenmantel für 12—13 Jährigen. Angeb. unter Nr. 307 an die Enztäler-Geschäftsstelle.

Schöne 2 Zimm.-Wohnung sonnig, mit Küche, gegen ebensolche in Birkenfeld zu tauschen gesucht. Angebote unter Nr. 310 an die Enztälergeschäftsstelle.

MALZENA auf Kinder karte überall in alter Güte zu haben. Bewährt seit Jahrzehnten als schmackhafte und gern genommene Zusatznahrung unserer Kleinen, zur Gesunderhaltung wie auch bei schlechtem Appetit und schwacher Verdauung.

Auf den Bestellschein der Reichsmilchkarte zu ¼ Liter werden pro Versorgungsperiode 5 Dosen à 500 Gr. Edelweiß-Milch oder 5 Dosen à 500 Gr. Edelweiß-Buttermilch ausschließlich für Säuglinge im ersten Lebensjahr verabfolgt durch Apotheken und Drogerien. Edelweiß-Milchwerk K. Hoefelmayr.

Nicht weniger
nehmen als die Gebrauchsanweisung vorschreibt! Sanatogen, Formamint, Kalzon gibt es heute zwar seltener, aber doch in unverminderter Güte. Die jeder Packung aufgedruckte Mindestdosis bildet die Grundlage für die Wirksamkeit. Weniger nehmen hieße sparen am falschen Fleck!
BAUER & CIE JOHANN A. WÜLFING BERLIN

15 Pfennige wandern in die Sparbüchse, wenn Sie stets
HIPP's mit Salz und Malz
Im Nachfüllbeutel verlangen!

LANDKREIS CALW Kreisarchiv Calw